

Leseprobe aus: **Praxisbuch der Energieheilung** von Peter Michel und Katarina Michel. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlages. Alle Rechte vorbehalten.

PRANAHAUS[®]
Alles Gute für Körper, Geist und Seele

Hier geht's zum Buch

[>> Praxisbuch der Energieheilung](#)

Peter Michel und Katarina Michel

Praxisbuch der Energieheilung

Heilung durch Bewusstwerdung



Aquamarin Verlag

ISBN 978-3-89427-825-0

1. Auflage 2018

© Aquamarin Verlag GmbH
Vogelherd 1 • D-85567 Grafing
www.aquamarin-verlag.de

Umschlaggestaltung: Annette Wagner
unter Verwendung von © abrastock (665607487) – [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com)

Druck: CPI • Birkach

Inhalt

Einleitung 7

Teil I | Die innere Ebene

1 Schicksalsort Praxis.....15
Die Halbgötter in Weiß 19 | Positive Emotionen 22
Der runde Tisch der Heilung 24 | Mut 26

2 Eigenverantwortung..... 28
Resilienz 31 | Das Krankheitsfeld 34

3 Die Rolle des Bewusstseins in der Behandlung38
Patienten und ihre Dramen 39 | Die Pillen-
Gläubigkeit 42 | Der Faktor Mensch 44 |
Medizinische Verhexung 47 | Der diagnostische
Druck 49

4 Heilung und Hoffnung.....53
Das Geschäft mit der Verzweiflung 56 | Krankheit
als Verwandlung 57 | Hoffnung und Bewusstsein 59
Hoffnung und Vertrauen 62

5 Krankheit und innere Einstellung..... 65
Krankheit ist eine Störung des Gleichgewichtes 66
Es gibt keine unheilbaren Krankheiten 68 | Alles
Leben ist eins 69 | Krankheit und Schuldgefühle 71

6 Gesundheit und Freiheit.....76
Freiheit im Selbstfindungsprozess 77 | Freiheit in
Beziehungen 81 | Freiheit und Algorithmen 85

| | | |
|----------|--|----|
| 7 | Medizin mit Herz | 88 |
| | Medizin von Sinnen 90 Eine neue Empathie 93 | |
| | Vertrauen in die eigenen Selbstheilungskräfte 98 | |
| | Liebe und Gnade 102 | |

Teil II | Die äußere Ebene

| | | |
|----------|---|-----|
| | Vorbemerkung..... | 107 |
| 1 | Ich bin nicht das Problem, ich habe ein Problem! ... | 113 |
| | Gedankenkräfte 113 Der erste Impuls 119 | |
| 2 | Atem und Bewegung | 124 |
| | Atem 124 Bewegung 130 | |
| 3 | Heilorte | 133 |
| | Heilteich Bethesda, Jerusalem, Israel 137 | |
| | Chalice Well, Glastonbury, England 139 | |
| | Großmünster, Zürich, Schweiz 140 | |
| 4 | Heilpflanzen | 143 |
| | Löwenzahn 146 Brennnessel 147 Schafgarbe 148 | |
| | Bach-Blüten 149 | |
| 5 | Meditation | 160 |
| | Das Einschwingen 168 | |
| 6 | Die erlösende Kraft der Vergebung | 170 |
| 7 | Aura-Schutz im Alltag | 179 |
| | Aura-Soma 185 | |
| 8 | Familienkonstellationen | 189 |
| | Familienaufstellungen in der Praxis 196 | |
| | Schlussgedanken | 198 |
| | Der Fluss des Lebens 198 | |



1

Schicksalsort Praxis

In einer ‚normalen‘ Praxis In Deutschland stehen dem behandelnden Arzt im Durchschnitt etwa acht Minuten Zeit für seinen Patienten zur Verfügung. Acht Minuten!! In dieser Zeit soll es zu einer umfassenden Untersuchung sowie zu einer die Heilung einleitenden Beratung kommen. Wenn man sich die immer komplexer werdenden Gesellschaften vor Augen führt, die ständig neue Krankheitsbilder oder Belastungsstörungen entwickeln, dann kann man sich unschwer ausrechnen, wie ein „Standard-Termin“ in der Regel verlaufen wird. Es dürfte unmöglich sein, in dieser Zeit auch nur ansatzweise auszutesten, welchen krankmachenden Faktoren ein Patient in seiner täglichen Umwelt ausgesetzt ist. Was bleibt, ist die Routine-Abwicklung: Kurzes Gespräch, einfache Analysen wie Blutdruckmessung oder Atemwegsuntersuchung, gute Worte und ein Rezept. Der Nächste bitte!

Die Situation im Gesundheitswesen wäre noch weitaus schlimmer – als sie ohnehin schon ist – wenn die Patienten tatsächlich alle mit schwerwiegenden Symptomen in den Praxen erschienen. Glücklicherweise handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um die alltäglichen Probleme, die tatsächlich „nach Lehrbuch“ abgewickelt werden können – vom Schnupfen über die Bronchitis zum Hautausschlag. Hier genügen Durchschnittswerte und Medikamente nach Liste. In einem tieferen Verständnis sprechen wir hier nicht von einer Behandlung, sondern vom „Krankheits-Management“. Der ganze „Betrieb“ wird nach standardisierten Vorgaben abgewickelt. Doch was geschieht, wenn der Mann oder die Frau, die einen „8-Minuten-Termin“ haben, an einem nicht gleich offensichtlichen Krankheitsbild leiden oder eine tiefe seelische Verletzung aufweisen, die inzwischen eine körperliche Symptomatik entwickelt hat? Kann man hier immer noch mit Durchschnittswerten und Medikation nach Liste arbeiten? Wohl kaum.

Der erkrankte Mensch, der in die Praxis kommt, ist nicht eine „Nummer bei der Kasse“, sondern ein komplexes INDIVIDUUM. Wollte man dieses anhand von biologisch-chemischen Analysen und Tabellen behandeln – man müsste langfristig auf tragische Weise scheitern. Es stünde nicht mehr der Mensch im Vordergrund, sondern die Diagnose. Diese wiederum führt zu einer vorgegebenen Vorgehensweise, die eben standardisiert ist – und damit nicht nur fehleranfällig, sondern vielfach sogar fahrlässig ist. Das Symptom Herzrhythmusstörung, das Symp-

tom Bluthochdruck oder das Symptom erhöhter Blutzuckerwert, um nur einige beliebige Krankheitsbilder herauszugreifen, lässt sich gerade NICHT nach einer Standardverteilung von medizinischen Parametern erklären. Es geht nicht um Lehrbücher, sondern es geht um eine äußere Unordnung (Krankheit), die von einer inneren Unordnung (geistig-seelische Dissonanz) ausgelöst wurde. Solange diese nicht erkannt und geheilt ist, kann eine körperliche Symptomatik nicht wirklich aufgelöst werden. Es kommt eventuell zu einer Symptom-Verschiebung oder zu einer Symptom-Unterdrückung – aber nicht zu einer nachhaltigen Heilung.

Die heutige stark technisierte Medizin liefert vielleicht umfassende Analysen oder brillante Bilder, aber sie hat vielfach das GANZE aus dem Blick verloren! Das führt in seiner pervertiertesten Form dazu, dass man beispielsweise in den heute oft auf Profit ausgerichteten Krankenhäusern nicht mehr von Frau Schmidt oder Herrn Müller spricht, sondern von der „Niere auf Zimmer 16“. Der Mensch verschwindet hinter der Diagnose. Er wird zum Fall. Er wird zur Nummer. Und in letzter Konsequenz zu einem Kostenfaktor.

Die Menschlichkeit, das dürfte jeder, der diese Zeilen liest, in der einen oder anderen Form schon selbst erlebt haben, bleibt dabei auf der Strecke. Um hier nicht missverstanden zu werden: Die Menschlichkeit auf der Seite des Patienten *und* auf der Seite der Behandelnden. Der heutige, von Interessenverbänden

und Lobbyisten dominierte Medizin-BETRIEB fordert Opfer auf *beiden* Seiten. Daher kann es nicht verwundern, dass die kritischsten Publikationen zu dieser vom Kommerz geprägten medizinischen Versorgung vonseiten der Ärzte selbst kommen. Die Technik kann vieles, aber sie kann sicher Mitgefühl, Anteilnahme und menschliche Ermutigung nicht ersetzen. Heilen hat

Die Technik kann vieles, aber sie kann sicher Mitgefühl, Anteilnahme und menschliche Ermutigung nicht ersetzen. Heilen hat nur in ganz geringem Maße etwas mit Pillen oder Spritzen zu tun.

nur in ganz geringem Maße etwas mit Pillen oder Spritzen zu tun. Einer der ganz großen wahrhaften Heiler des 20. Jahrhunderts, der Engländer Edward Bach, hat

daher schon vor fast hundert Jahren einen Weg aufgezeigt, um den Aspekt des Menschlichen ausreichend zu berücksichtigen: „Was wir Krankheit nennen, ist die Endphase einer viel tiefer reichenden Störung. Um eine wirklich erfolgreiche Behandlung durchzuführen, reicht es eben nicht aus, nur die Folgen zu behandeln, ohne der tatsächlichen Ursache auf den Grund zu gehen und diese auszuräumen.“ Es dürfte niemanden, der sich mit dem Wirken von Bach und der von ihm entwickelten „Blütentherapie“ befasst hat, auch nur im Geringsten verwundern, dass er von seinen Standesgenossen mit allen Mitteln bekämpft wurde. Diese Erfahrung – und die von vielen anderen anders denkenden Ärzten – dürfte der entscheidende Grund sein, warum auch heute noch viele ganzheitlich ausgerichtete Mediziner unter vier Augen anders sprechen als auf einem Kongress ihrer Zunft. Für die Karriereplanung ist ein „Coming Out“, das

den etablierten Betrieb kritisch hinterfragt oder gar bloßstellt, alles andere als förderlich. Auch in der Medizin gilt, wie bei allen anderen Wissenschaftszweigen: Ein neues Weltbild setzt sich nicht aufgrund seiner eigenen Überzeugungskraft durch, sondern allein dadurch, dass die Vertreter des alten, überholten Paradigmas aussterben!

Die Halbgötter in Weiß

Der Ausdruck „Halbgötter in Weiß“ ist in dreierlei Hinsicht bemerkenswert: Zum einen ist nur von „Halb“göttern die Rede, zum zweiten sind Halbgötter durchaus mindestens eine Stufe über den Normalmenschen anzusiedeln und zum dritten tragen sie auch noch „Weiß“, die Farbe der Unschuld, und in der Antike die Farbe der Priesterkaste. Was sagt das aus bezüglich der Praxissituation?

Kommt der Patient mit einer leichten Erkältung in die Praxis, wird das „Angst-Niveau“ im untersten Bereich angesiedelt sein. Kommt dagegen die Patientin mit Verdacht auf Brustkrebs oder der Patient mit einem vermuteten Prostatakrebs, so stellt sich die Gesamtsituation mit einer ganz anderen Dramatik dar. Jetzt kommt es auf jede Geste, auf jedes Wort, sogar auf jede Vorsilbe an. Beginnt ein Wort beispielsweise mit der Vorsilbe „un-“, dann kann das für labile Menschen gleichbedeutend mit einem Todesurteil sein. Es gibt genügend gut dokumentierte Fälle, in denen

Menschen an einer Fehldiagnose gestorben sind. Die Angst hat sie umgebracht!²

Die Patienten haben, über viele Jahrhunderte hinweg, ihre Ärzte in den Status der „Halbgötter“ erhoben – und jene haben diese Übertragung äußerst wohlwollend angenommen. Ideal wäre es, wenn dieses für beide Seiten ungesunde Rollenspiel möglichst schnell überwunden würde; aber solange es fortbesteht, sollte es auf der Seite der Behandelnden zumindest mit Umsicht zur Heilung eingesetzt werden. Der Moment, in dem seitens des Arztes oder der Ärztin eine Diagnose und eine damit einhergehende Prognose ‚verkündet‘ wird, hat eine im tiefsten Sinne ‚magische‘ Qualität. Weise genutzt, kann hier bereits ein entscheidender Baustein zu einer vollständigen Genesung gelegt werden. Folgende Sätze sollten zum Standard-Repertoire jedes Behandlers gehören:

- „Ich traue Ihnen zu, dass Sie diese Krise meistern werden!“
- „Sie haben so große Selbstheilungskräfte, Sie werden wieder vollständig gesund!“
- „Das ist sicher eine schwerwiegende Prognose; aber ich habe schon mehrere Fälle erlebt, in denen die Erkrankten wieder vollkommen gesund geworden sind!“
- „Das Medikament, das ich Ihnen verschreiben werde, hat sich uneingeschränkt bewährt und wird Ihnen ganz sicher helfen!“

2 Vgl. P. & K. Michel, Spontanheilung, Grafing 2014

- „Verändern Sie Ihr Leben, und Sie werden diese Krankheit vollständig überwinden!“
- „Versuchen Sie, für sich zu verstehen, was Ihnen diese Krankheit sagen will. Das ist der Schlüssel zu Ihrer Heilung!“
- „Streichen Sie das Wort unheilbar aus Ihrem Wortschatz. Ich habe auch bei Fällen wie dem Ihren schon erlebt, dass die Betroffenen wieder vollkommen genesen sind!“

Diese sieben Beispiele könnten beliebig erweitert oder ergänzt werden. Was diesen und allen ähnlichen Aussagen gemeinsam zu eigen sein sollte, ist: Sie müssen ermutigen und die Selbstheilungskräfte der Patienten in Gang setzen. Darin liegt der Schlüssel zur Heilung. Die weltweite Placebo-Forschung – die noch nicht einmal nach dem *wahren* Grund für den sogenannten *Placebo-Effekt* sucht – hat überzeugend nachgewiesen, dass der *Glaube* an ein Medikament oder eine Behandlungsweise mehr als die Hälfte der Heilung ausmacht. „Dein Glaube hat Dir geholfen“ – in diesen fünf Worten liegt eines der großen Heilungsgesetze begründet.

Diesen Glauben zu stärken, muss der erste Grundsatz jedes Patienten-Gesprächs sein. Dem Patienten den Glauben an seine Selbstheilungskräfte zu geben oder zurückzugeben – das ist wahre Heilkunst! Wo das gelingt, ist die Macht eines „Halbgottes“ im Sinne der göttlichen Vorsehung

Dem Patienten den Glauben an seine Selbstheilungskräfte zu geben oder zurückzugeben – das ist wahre Heilkunst!